

# 38489 Drebenstedt (SAW)

[~4 km s Flecken Diesdorf; UTM: U33 628 5843]

Nah des Ortes befindet sich mit dem Großsteingrab Drebenstedt das mit 47 Metern Länge und 10 Metern Breite größte Megalithgrab („Hünengrab“) in der Altmark. Das Grab befindet sich einen Kilometer westlich der Ortsmitte und gehört zum Typ der Großdolmen. Der Grabhügel ist lang gestreckt und seine Höhe beträgt heute noch 1,7 m. Es ist nordwest-südöstlich orientiert und liegt damit in der für diese Gegend typischen Windrichtung. Von den ursprünglich 58 Umfassungssteinen sind heute noch 53 vorhanden. Fachleute haben den Versuch unternommen, den Arbeitsaufwand für das Großsteingrab zu bestimmen. Dieser betrug etwa 37.500 Personenstunden, d. h., bei einem 10stündigen Arbeitstag wären 100 Personen in der Lage gewesen, das Grab innerhalb von 40 Tagen zu errichten.



Turmportal



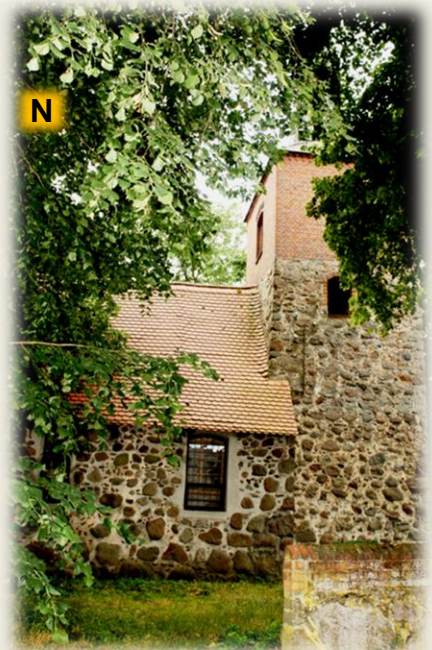
SO

So wie sich das Mauerwerk der Kirche dem Betrachter darbietet, scheint es im 15. Jh. entstanden zu sein. Ein Unsicherheitsfaktor ist jedoch die Südpforte im Turm. Sie ist offensichtlich auf Spitzbogen „gequält“ worden. War sie von Anfang an rund, dann könnte die Kirche auch im 13. Jh. entstanden sein. Darauf deutet auch das Datum der urkundlichen Ersterwähnung hin: 1375. Im Allgemeinen gilt die Faustregel „Datum der Ersterwähnung des Ortes minus 100“ ergibt ungefähr den Zeitraum der Errichtung eines festen Kirchenbaus. In diesem Fall ist jedoch Vorsicht geboten: 1375 erschien das Landbuch Kaiser Karls IV., die erste ernst zu nehmende Statistik der Altmark. Hier wurden alle existenten Orte erwähnt, unabhängig davon, ob sie eine Kirche hatten oder nicht! Aber auch die vermauerte Öffnung in der Ostwand, zwischen den Fenstern, könnte ein Anzeichen für einen früheren Entstehungszeitraum sein. Solche Öffnungen waren nach Auffassung des Autors in der frühen Phase der Christianisierung der Slawen geschaffen worden, damit diese – außerhalb der Kirche stehend – „Gottes Wort“ hören konnten. Verstanden haben sie zwar nichts, denn die Messe wurden in Latein abgehalten. Erst später, wahrscheinlich in der zweiten Generation, waren aus den ehemaligen Heiden Christen geworden, die sich während des Gottesdienstes in der Kirche aufhalten durften. Nicht alle frühen Kirchen haben solche Öffnungen, Es hing wohl maßgeblich vom Patron oder/und dem Geistlichen ab, wie die Neuchristen behandelt wurden.

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Abbendorf, Dankensen, Wüllmersen.**



NO



N